



Kali und Salz kehrt seinem Projekt in Giesen vorerst den Rücken zu – für die Kaliproduktion wird es keine zeitnahe Entscheidung geben.

„Zeitnahe Reaktivierung des Bergwerks nicht sinnvoll“ / 750 Mitarbeiter bei Wunstorf betroffen

## K+S vertagt Entscheidung über Kaliabbau in Giesen

Von Lothar Veit

Giesen/Kassel. Für die Wiederaufnahme der Kaliproduktion in Giesen wird es „keine zeitnahe Investitionsentscheidung“ geben. Das teilte der Kasseler Konzern Kali und Salz (K+S) am Dienstag überraschend mit. „Damit ist jedoch noch keine endgültige Entscheidung gefallen“, so Kali-Geschäftsführer Dr. Rainer Gerling. Sobald ein unanfechtbarer Planfeststellungsbeschluss vorliegt, werde man „innerhalb der gesetzlich vorgesehenen Umsetzungsfrist von fünf Jahren entscheiden, ob und wann das Projekt umgesetzt werden kann.“

Dies ist vor allem für die Mitarbeiter des Kaliwerkes Sigmundshall bei Wunstorf eine Hiobsbotschaft. Geplant war, dass Siegfried-Giesen das voraussichtlich im Jahr 2020 erschöpfte Kaliwerk Sigmundshall ablöst. Dort arbeiten laut K+S-Sprecher Ulrich Göbel momentan 750 Mitarbeiter, ein großer Teil hätte in das neue Werk wechseln können. Die Verantwortlichen für Giesen hatten zu Beginn der Planungen eine halbe Milliarde Euro Investitionssumme und 500 bis 700 Arbeitsplätze angekündigt. Durch Verzögerungen im Genehmigungsverfahren sowie noch denkbare Klagen gegen das Planfeststellungsverfahren, das frühestens Ende dieses Jahres abgeschlossen sein wird, hätte der reibungslose zeitliche Übergang „aber schon jetzt nicht mehr geklappt“, sagt Göbel. Für Planung und Bau der neuen Fabrik hatte K+S rund fünf Jahre angesetzt.

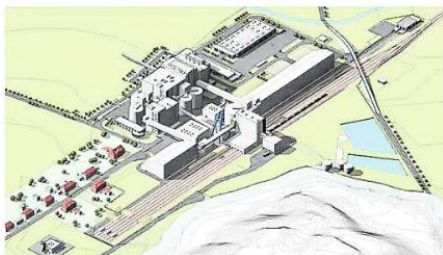
### „Veränderter Markt“

Den Rückzieher begründet das Unternehmen mit einer veränderten Marktsituation. „Im Gegensatz zum Jahr 2010, als wir mit der Machbarkeitsstudie für Siegfried-Giesen begonnen haben, zeigt die aktuelle Marktanalyse, dass K+S mit den bestehenden Produktionskapazitäten für die nächsten Jahre gut aufgestellt ist“, erklärt Alexa Hergenröther, Geschäftsführerin der K+S Kali GmbH. „Unter den absehbaren Marktgegebenheiten ist eine zeitnahe Wiederinbetriebnahme des bisherigen Reservebergwerkes deshalb nicht sinnvoll.“

Die Nachricht kam für Politiker und Behörden in der Region vollkommen überraschend. Noch am Vorabend hatte sich CDU-Landratskandidat Christian Berndt in Alfeld bei einer Veranstaltung mit Staatssekretär Enak Ferlemann nach den Chancen für den Aus-



Waren bis Anfang dieses Jahres die Gesichter der Projektgruppe Siegfried-Giesen (von links): Dirk Uthoff, Johannes Zapp und Joachim Lodzig vor einer Karte mit ihrem Planungsgebiet. Architekturfotos: Veit



So hätte die neue Fabrik bei Giesen ausssehen können. Grafik: K+S

bau des Hildesheimer Stichtkanals erkündigt. Berndt argumentierte unter anderem mit den Lasten, die Kali und Salz in Zukunft auf dem Kanal transportieren könnte. Doch selbst mit diesen Tonnage stufte Ferlemann als Zuständiger im Bundesverkehrsministerium den Ausbau als nicht wirtschaftlich ein (siehe Artikel rechts).

Giesens Bürgermeister Andreas Lücke bedauerte die Entscheidung. „Wir standen immer hinter dem Projekt und werden weiter in Stand-By bleiben.“ Die Zusammenarbeit der Gemeinde mit K+S sei immer gut gewesen, „an uns kann es nicht gelegen haben.“ Die Kalifabrik wäre ein Leuchtturm für die Region gewesen, für die Probleme mit dem Naturschutz hätte man eine Lösung gefunden, ist Lücke überzeugt. „Die Arbeitsplätze vor der Haustür hätten uns gut getan.“ Die Gemeinde habe aber nicht den Fehler begangen, mögliche Steuerbereinigungen schon zu verplanen.

Es sei nicht ungewöhnlich, dass wirtschaftliche Entwicklungen und Veränderungen in der Unternehmensführung zu neuen oder

veränderten Einschätzungen bei Investitionsentscheidungen führten, sagte Landrat Reiner Wegner dem KEHRWIEDER. „Für das laufende Planfeststellungsverfahren hat das aus meiner Sicht keine Auswirkungen. Die Entscheidung des Unternehmens scheint mir daher keine endgültige zu sein.“

Die Hildesheimer Bundestagsabgeordneten zeigen Verständnis für den Aufschub der Entscheidung aus wirtschaftlichen Gründen, bedauern aber die Auswirkungen für die Beschäftigten in Wunstorf. „Die Marktlage gibt das nicht her, der Weltmarkt ist satt“, sagt der SPD-Abgeordnete Bernd Westphal. Er sei aber weiterhin optimistisch, dass das Projekt an den Start geht. Das Rohstoffvorkommen sei noch höher als anfangs erwartet, es gebe daher kaum Investitionsrisiken. Die Entscheidung von K+S gelte es zu respektieren, betont Ute Bertram (CDU). Etwasige Folgen für den geplanten Ausbau des Stichtkanals ließen sich noch nicht abschätzen. Brigitte Pothmer (Grüne) sagte, sie könne die Enttäuschung der Bürger und vor allem

der Beschäftigten in Sigmundshall sehr gut verstehen. „Aber als Grüne kann ich der Entscheidung von K+S auch gute Seiten abgewinnen: Wenn das Bergwerk tatsächlich nicht wieder in Betrieb geht, dann bedeutet das auch weniger Salzausspülung“, so Pothmer. „Das schützt das Grundwasser und die Flüsse und ist deshalb gut für die Umwelt.“

### „Gut für die Umwelt“

Kali und Salz stand zuletzt erheblich unter Druck. Ein Übernahmeangebot des kanadischen Konkurrenten Potash zu einem Preis von 41 Euro je Aktie lehnte der Kasseler Konzern als deutlich zu gering ab. Nachdem nun bei einem milliardenschweren K+S-Vorzeige-Projekt in Kanada Verzögerungen drohen, ist die Aktie auf unter 20 Euro gesunken. Ein (eingestelltes) Ermittlungsverfahren wegen versuchter Gewässerunreinigung in Thüringen bestimmte auch die Diskussion um die Neubaupläne in Giesen.

Bei der Belegschaft scheint die Stimmung momentan am Boden zu sein. So sehr, dass der Vorstandsvorsitzende Norbert Steiner in der aktuellen Mitarbeiterzeitschrift „Scoop“ in ungewohnter Offenheit um das Vertrauen der Belegschaft warb: „Kann es sein, dass uns die ur-bergmännischen Tugenden wie Vertrauen, Verlässlichkeit und unbedingtes Für-einandereinstehen ein wenig verloren gegangen sind in den sehr turbulenten letzten drei Jahren? Die Auswertung der jüngsten Mitarbeiterumfrage legt jedenfalls diesen Schluss nahe.“

In Wunstorf sollte man zuerst keine neue Umfrage starten.